

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889**

287 (20.10.1889)

# Beilage zu Nr. 287 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 20. Oktober 1889.

## Wochen-Rundschau.

Seine Majestät der Kaiser Alexander von Rußland verließ am Sonntag Nachmittag Berlin wieder, um zunächst den Großherzoglich Mecklenburgischen Herrschaften in Ludwigslust einen Besuch abzustatten und dann am Dienstag von dort über Neufahrwasser, wo Allerhöchstdieselbe mit seiner aus Kopenhagen kommenden Gemahlin zusammentraf, nach Rußland zurückzukehren. Am Dienstag fand am Kaiserlichen Hofe eine Abschiedsfeier für Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Sofie, die erlauchte Braut des Kronprinzen von Griechenland, statt. Zur Theilnahme an der Vermählung der Prinzessin Sofie sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin bereits am Donnerstag Abend von Berlin abgereist, da Allerhöchstdieselben auf der Reise nach Athen mehrere Tage mit den italienischen Majestäten in Monza zu verbringen gedenken, während die Kaiserin Friedrich mit Allerhöchstdieselben erst heute früh abreiste.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog traf am Sonntag Nachmittag von Baden-Baden in Karlsruhe ein, um der Feier anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des Gesangsvereins „Karlsruher Liedertafel“ beizuwohnen, und kehrte am Abend nach Baden-Baden zurück. Am Donnerstag nahmen die Großherzoglichen Herrschaften im Kloster zu Pichenthal an einem Gedächtnisgottesdienste für die Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, theil. Gestern Mittag empfing der Großherzog im Schlosse zu Baden-Baden die Gesandtschaft Seiner Hoheit des Sultans von Sansibar, die vom Oberstkammerherrn Freiherrn von Gemmingen eingeführt und vom Königlich preussischen Gesandten von Eisenbecher vorgestellt wurde. Nach der Audienz beim Großherzog hatte die Gesandtschaft die Ehre, auch Ihren Königlichen Hoheiten der Großherzogin, der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, dem Erbprinzen und der Erbprinzessin vorgestellt zu werden.

Der Bundesrath beschäftigte sich in der am Donnerstag abgehaltenen Plenarsitzung vorzugsweise mit dem Reichshaushaltsetat für 1890-91 und gab demselben die Fassung, in der er dem Reichstage vorgelegt werden soll. Dem Vernehmen nach hat der Bundesrath an dem Etatentwurf nicht unerhebliche Abänderungen, namentlich bezüglich der Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern, sowie bezüglich der Ausgaben für die Heeresverwaltung vorgenommen. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit solcher größerer Änderungen war vom Bundesrath schon früher beschlossen worden, die Ziffern des Reichshaushaltsetats geheim zu halten, um zu verhindern, daß das Publikum ein falsches Bild von der Gestaltung des Stats erhalte. Neu zugegangen ist dem Bundesrath ein Antrag, der sich auf eine Abänderung der Wandergewerbebescheinigung und den Zweck verfolgt, daß in der letzteren nicht bloß die Angabe der Ortsangehörigkeit, sondern auch diejenige der Staatsangehörigkeit des Inhabers eingetragen werde.

Für den am nächsten Dienstag zusammentretenden Reichstag war am Donnerstag im VII. württembergischen Reichstagswahlkreise eine Erziehungsvorlesung, welche den Sieg des konservativen Bewerbers über den Kandidaten der Volkspartei ergab. Die schwäbische Volkspartei hatte in dieser Woche den Tod ihres einstigen Führers Karl Mayer zu beklagen.

Im Königreich Sachsen fanden am Dienstag Neuwahlen zur Zweiten Kammer statt. An den Neuwahlen nahmen 29 Wahlbezirke Theil. Der Bestand der Kartellparteien blieb unverändert, da der Verlust eines

an die Sozialdemokraten fallenden Bezirks durch den Gewinn eines den Deutschfreisinnigen abgenommenen Bezirks ausgeglichen wurde; die Deutschfreisinnigen mußten außerdem noch ein Mandat an die Sozialdemokraten abgeben.

In Oesterreich ist die Landtagsession im Gange. Wie immer ist es fast ausschließlich der böhmische Landtag, dessen Verhandlungen auch außerhalb der Grenzen der österreichischen Monarchie ein lebhaftes Interesse erregen. In Abwesenheit der deutschen Abgeordneten, die ihre Abstinenzpolitik fortsetzen, spielten sich die Parteikämpfe im böhmischen Landtage zwischen den feindlicher als je einander gegenüberstehenden Altcechen und Jungcechen ab. Die letzteren entwickelten eine lebhaftere Thätigkeit im Landtage; ihrem Antrage, die böhmische Krönung betreffend, haben sie verschiedene weitere Anträge, darunter einen solchen auf Repressalien gegen die ausländischen Getreidezölle, und Interpellationen folgen lassen. Unter den Interpellationen fehlte selbstverständlich auch eine wegen der Auflösung des Akademischen Lehrvereins in Prag nicht. Der neue Statthalter, Graf Thun, wies jedoch die Beschwerde hinsichtlich des Akademischen Lehrvereins energisch zurück, indem er erklärte, er übernehme die volle Verantwortung für die betreffende Amtshandlung seines Vorgängers, die von dem Verein nach Paris gesandte Adresse stelle sich als eine politische Handlung dar, die dem Verein statutenmäßig unterlagt war. Der kroatische Landtag hat den finanziellen Ausgleich mit Ungarn im Prinzip angenommen und darauf auch in der Spezialdebatte genehmigt. In Ungarn zeigt die öffentliche Meinung sich außerordentlich befriedigt von dem Budget, das der Finanzminister Weterle vorgelegt hat. Das Budget weist nur ein Defizit von einer halben Million Gulden auf, und auch dieser Fehlbetrag hätte aus dem Vorschlag ferngehalten werden können, wenn der Finanzminister es nicht für nothwendig erachtet hätte, mit Rücksicht auf die mäßigen Ernteergebnisse die Einnahmen niedriger zu veranschlagen als nach der Schlussrechnung des Jahres 1888.

Zu den Wahlresultaten der ministeriellen Parteien Englands in Petersburg und Egin ist in jüngster Zeit eine solche in Nord-Buckinghamshire gekommen. Die Gladstone'sche Presse mißt diesen Wahlergebnissen eine allgemeine Bedeutung bei und feiert sie als den Anfang vom Ende der konservativen Herrschaft; die unionistischen Organe wissen dagegen Gründe genug anzuführen, die Mißerfolge ihrer Parteien zu erklären. Dem Ministerium Salisbury bleibt im Unterhause trotz aller Wahlerfolge der Opposition eine starke Mehrheit und die Legislaturperiode ist erst zur Hälfte abgelaufen; bis zu den nächsten allgemeinen Wahlen ist eine noch lange Frist und die gouvernementalen Parteien rechnen darauf, daß in der Zeit die irische Politik der Regierung ihre Früchte tragen werde.

Der italienische Ministerpräsident hat, von den Folgen seiner Verwundung wiederhergestellt, am Montag in Palermo die Grundzüge seiner Politik in einer großen Programmrede entwickelt. Zu dem lebhaften Beifall aller Friedensfreunde erwarb die Rede des Herrn Crispi sich auch die öffentliche Anerkennung des Königs Humbert, der Herrn Crispi in einem nach Palermo gesandten Telegramme beglückwünscht. Herr Crispi hat sich in den letzten Tagen auf Einladung des Königs nach Monza begeben, um dort die Ankunft des Deutschen Kaiserpaars zu erwarten.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. Oktober.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung) von gestern. Herr Fabrikant Seneca hat um Zuführung der Gasleitung zu seinem neuerbauten Fabrikabstamm im Stadttheil Mühlburg nachgesucht. Der Stadtrath beschließt dem Wunsche zu entsprechen und beim Bürgerausschuß die Bewilligung der durch Legung eines neuen Rohrstranges erforderlichen Mittel von 2300 M. zu beantragen. — Ein mit Herrn Baumeister Ludwig Reiß abgeschlossener Vertrag über die unentgeltliche Abtretung einer in die Rheinbahnstraße fallenden Geländefläche wird genehmigt. — In der Gottesackerstraße sollen weitere 3 Laternen zur Aufstellung kommen. — Der Ab- und Zugang der hiesigen Bevölkerung gestaltete sich nach einer Statistik des städt. Kontrolbüros in der Zeit vom 1. Juli bis zum 1. Oktober d. J. folgendermaßen: Zugezogen sind 176 Familien mit 666 Personen, ferner 62 einzeln stehende Personen; weggezogen sind 176 Familien mit 648 Personen, sowie 58 einzeln stehende Personen. Unter Hinzurechnung des Ueberschusses der Geburten gegenüber den Todesfällen, welcher 154 beträgt, ergibt sich eine Vermehrung der Bevölkerungszahl von 176 Personen. — Die ambulante Klinik weist für den Monat September d. J. 1806 ärztliche Leistungen und 844 Leistungen des Heilgehilfen auf. — Dem städt. Archiv wurde von Herrn Stadtrath Böckh eine ältere Druckschrift zum Geschenk gemacht, wofür gedankt wird. — Oberbürgermeister Lauter berichtet, daß er in Gemeinschaft mit Bürgermeister Krämer, einer Einladung Groß. Ministeriums des Innern zufolge, der unter Führung des Baudirektor Dr. Durm stattgehabten Besichtigung des Neubaus der Kunstgewerbeschule angewohnt habe. Derselbe schildert den Bau als imponierend schön und zweckentsprechend und sagt den Mitgliedern des Kollegiums zu, dafür sorgen zu wollen, daß denselben ebenfalls in Bälde zur Besichtigung des Baues Gelegenheit geboten werde. Der Beitrag der Stadtgemeinde zu diesem Bau beträgt 39 550 M.

Offenburg, 17. Okt. (Landwirthschaftliches.) Die seitherige Witterung war dem Ausreifen des Rebholzes günstig. Für „Neuen“ wurden in Zell bei Offenburg bei lebhaftem Geschäftsgang bis zu 138 M. für 150 Liter bezahlt. Von Ortenberg werden 60 bis 70 M. angegeben. Das Gewicht stieg bis auf 90 bis 99 Grad nach Dehse. — Die Beschaffenheit der Kartoffeln, deren Ernte jetzt zu Ende geht, ist eine vorzügliche und die Ausbeute eine reichliche, jedoch mehr bei den früheren als bei den späten Sorten. Hopfen und Tabak sind gut gerathen; bei letzterem werden der Brand und die Feinheit des Blattes sehr gerühmt. Hauf geriebt dieses Jahr sehr gut; bei lebhafter Nachfrage werden hierfür 34 M. für den Zentner bezahlt. Die Erbsenernte fiel, der Größe der Wurzeln nach zu schließen, befriedigend aus.

Vom Bodensee, 17. Okt. (Verbtriebsräth.) — Temperatur. Die Weinlese ist in der Seegegend nahezu beendet; Bodman, Espalingen, Ludwigshafen und Rattenhorn haben am längsten mit derlese zugewartet. Der Ertrag ist in quantitativer Hinsicht gering, — qualitativ dagegen besser als im Vorjahre. Auf Reichenau wurde das rothe Gewächs fast vollständig verkauft und mit 35-40 M. per Hektoliter bezahlt. Ähnlich sind die Preise in Döhringen, Horn (der Rothe wog 82 Grad nach Dehse), Kienlingen und Ueberlingen am Ried. Ganz unbefriedigend war die Traubenlese in Gailingen; etwas besser bei Singen und Hülzingen. In Göttingen begann der Herbst am 10. d. M. Das dort erzielte Quantum ist mittelmäßig; die Qualität verschieden, ziemlich gut im Durchschnitt. Der Göttinger Rothwein wird begehrt, jedoch ist noch kein Kauf abgeschlossen worden, so viel wir wissen. Die Weinbestände machen hohe Anforderungen, und zwar bisher: für 1889r Weißweine 36-40 M. per Dhm. für 1889r Rothweine 70-80 M. per Dhm. für rothen Beerwein bis 120 M. per Dhm. — In Folge starker Regengüsse ist die Donau theilweise über ihre Ufer getreten. Bei nordöstlicher Luftströmung ist gestern früh trodene Witterung eingetreten, welche die an manchen Orten noch erforderliche Bestellung der Winterfaat erleichtern dürfte. Die atmosphärische Wärme hat heute + 10 Gr. R. erreicht.

## Ein Wiedersehen.

Novelle von K. Rinhart.

In ihrem geschmackvoll ausgestatteten Wohnzimmere saß Lucie Garden zurückgelehnt in den Fauteuil, mit dem zierlichen Fuß in das Muster des weichen Smyrnatapisch bohrend, der den Boden bedeckte. Dann blinnte sie mißvergünstigt auf den ihr gegenüber sitzenden Gatten, der eilig eine Tasse Kaffee leerte. „So willst Du wirklich schon wieder in die Klinik, Rudolf?“ sagte sie. „Es ist zum Verzweifeln! Nicht einmal heute am Jahrestage unserer Hochzeit hast Du Zeit für mich.“

„Sei verständig, Kind,“ entgegnete er freundlich, indem er sich erhob, „Du weißt, daß ich nicht bleiben kann, so gern ich möchte.“

„Ich wollte mit Dir das ausgestellte Gemälde von Böcklin sehen.“

„Geh allein“, bat er, indem er seine Cigarre in Brand steckte.

„Ich war schon dort — gerade mit Dir wollt' ich's betrachten.“

„Ich glaube, es würde mir doch nicht gefallen, Lucie, es scheint mir phantastisches Zeug zu sein,“ meinte er gleichmüthig. „Aber gewiß, ich muß in die Klinik.“

„Weil Du immer nur an die Arbeit denkst und für Kunst und Poesie keinen Sinn hast“, schmolte sie.

„Ich weiß nicht, ob es poetisch ist, Kranke zu heilen, nützlich ist es jedenfalls“, scherzte er.

„Nützlich, nützlich!“ erwiderte sie, die vollen Lippen trotzig aufwerfend, — „ja, das ist das Hauptwort in Deinem Dictionäre. Als ob die dürrer Prosa, die dies Wort bezeichnet, allein berechtigt wäre!“

„Lucie!“ unterbrach er sie mit komischem Ernst, „hab' ich Dir nicht heute in Erinnerung an das vergangene Jahr Dein Zimmer mit Blumen geschmückt? — War das nicht sehr poetisch?“

„Du spottest!“ rief sie immer erregter. „Du versteht mich nicht, das ist es eben! Was hilft es mir, daß Du mich mit Geschenken überhäufst — die Bedürfnisse meiner Seele sind Dir fremd!“

„Es thut mir leid, daß ich Deine Ansprüche so wenig zu befriedigen vermag,“ erwiderte er trocken, doch folgten die Worte bereuend, sagte er in mildem Ton, indem er ihr begütigend über das Haar strich, hinzu: „Hüte Dich, Lucie, die unverständige Seele zu spielen. Ich verstehe Dich nur zu gut. Du hast Dir in Deinem phantastischen Köpfe eine Welt zurecht konstruirt, auf welche die wirkliche, die Du jetzt erst kennen lernst, nirgends paßt. Das ist es, was Dich unbefriedigt macht. Ich bitte Dich, gewöhne Dich, Menschen und Dinge zu sehen, wie sie sind.“

„Es kommt auf die Gläser an, durch die man schaut,“ unterbrach sie ihn; die Dichter schildern die Welt anders als Du.“

„Allerdings, weil sie die Wirklichkeit verkären und verschönen! Sie zeigen uns nur zu oft Menschen, wie sie sein sollten, nicht wie sie sind, unmögliche Idealgestalten.“

„Durchaus nicht unmögliche,“ fiel sie ihm in's Wort mit einem Ausdruck in dem lebhaften Gesicht, als habe sie das Heiligste zu verteidigen. „Es gibt Ideale!“

„Wie man ein Kind ansieht, das eine Thorheit behauptet, so blickte er auf sie nieder. Gewiß gibt es Ideale — aber keine in Menschengestalt.“

„Sie wandte sich ab, um die plötzlich aufquellenden Thränen zu verbergen. Mit ganz veränderter Miene, ängstlich forschend, beobachtete er sie. „Nun?“ fragte er, „kennst Du ein Ideal? — ein Ideal, das Wirklichkeit ist und kein Phantasiegebilde?“

Sie antwortete nicht. Da fuhr er in etwas erregtem Tone fort: „Laß doch endlich diese ungelunden und törichtigen Einbildungen fahren, Lucie! — Was versteht Du auch eigentlich unter einem Ideal? Ich glaube, Du hast eine sehr unklare Vorstellung davon. Ideal würde der sein, der das erreicht, was jeder wackere Mensch erstrebt, nämlich seine Lebensaufgabe im höchsten Sinne zu erfüllen, indem er seine Pflicht thut, dem Nächsten hilft, so weit er kann, der Wahrheit dient, sich von Kleinlichkeit und Egoismus befreit.“

„Ganz recht,“ fiel sie ihm in's Wort, „nur vergißt Du noch dazu zu nennen: den Schwung des Geistes, die Wärme des

Herzens, das Feuer der Seele und das Verständniß für das Große und Herrliche auf Erden — das alles, vereint in einem Menschen, dessen schönes Aeußere der Spiegel seines Innern ist.“

„Da eben stimmt die Rechnung nicht,“ unterbrach er sie lächelnd. „Das wäre die Vollkommenheit selbst, und die gibt es auf Erden bekanntlich nicht. Jemandem schließt sich die Schwäche oder Kleinheit ein.“

„Du irrst, ich weiß, daß Du irrst!“ entgegnete Lucie.

„Du scheinst Deiner Sache sehr sicher“, meinte er ironisch.

„Ja,“ rief sie triumphirend, „das bin ich; denn ich kenne einen solchen Menschen!“

Er schwieg einen Moment. Sein Auge senkte sich ernst in das ihre. „Wer ist es?“ fragte er.

Sie schlug die Wimpern häufig nieder und blieb stumm.

„Du bist ein Kind noch immer trotz Deiner dreißigjährigen Jahre,“ sprach er mit gerunzelter Stirn. „Du gefährdest unser Glück mit diesen Einbildungen, — Du verbitterst mir das Leben!“

Er griff nach seinem Hut und ging eilig von dannen.

Lucie Garden stand mitten im Zimmer und trat heftig mit dem Fuße auf den Boden, während Jarnesthränen ihr über die Wangen rannen. Das setzte nun doch allem die Krone auf! Er sagte ihr nicht einmal Lebewohl — heute am Jahrestage ihrer Hochzeit! — Sie verbitterte ihm das Leben! That sie nicht alles, was sie ihm an den Augen absehen konnte? Der Unabwendbare! Das Taschentuch vor die Augen pressend, warf sie sich ungestüm wieder in den Lehnstuhl. Vor einem Jahr, nein, da hatte sie dies nicht gedacht. Wie ärtlich war er als Bräutigam gewesen! — Und sie hatte doch recht! Was sie immer geahnt, heute war es ihr zur Gewißheit geworden: er war an die Erde festgebunden, — ihre Seele aber suchte höhere Sphären. Er leugnete, daß es ideale Menschen gebe! — Weil er nicht im Stande war, sie zu erkennen, sie aber kannte ein Ideal. Wie ein leuchtendes Meteor war es über den Himmel ihrer Jugend gezogen, schnell verschwindend gleich diesem, aber dennoch für immer ihr Herz mit seinem Glanz erfüllend und ihrem Geiste die Richtung gebend für das Leben. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 9. bis 16. Oktober erfolgten badischen Patentanmeldungen und Ertheilungen...

Nuzern, 17. Okt. (Ausweis der Gotthardbahn) per September 1889 gegen den Ausweis per September 1888...

Berlin, 18. Okt. (Wochenausweis der Deutschen Reichsbank) vom 15. Okt. gegen den Ausweis vom 7. Okt.

Table with financial data: Effekten, Sonstige Aktiva, Grundkapital, Referend, etc.

Wien, 18. Okt. (Wochenausweis der Oester.-Ungar. Bank) vom 15. Okt. gegen den Ausweis vom 7. Okt.

Paris, 17. Okt. (Wochenausweis der Bank von Frankreich) gegen den Status vom 10. Oktober.

London, 17. Okt. (Wochenausweis der Bank von England) gegen den Ausweis vom 10. Oktober.

Notenreserve, 10 315 000 Pf. St. + 511 000 Pf. St. Regierungssicherheiten 17 357 000 Pf. St.

Antwerpen, 18. Okt. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffinirtes, Type weiß, bispon, 17 1/2, per Oktober 17 1/2...

Paris, 18. Okt. Rüböl per Oktober 67.50, per November 67.75, per Dezember 68.00...

New-York, 17. Okt. (Schlusskurs) Petroleum in New-York 7.00, do. in Philadelphia 7.00...

Frankfurter Kurse vom 18. Oktober 1889.

Large table of market rates for Frankfurt, including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank notes.

Bürgerliche Rechtspflege.

3.282.2. Nr. 5489. Ettlingen. Wilhelm Ziegler, Müller in Ettlingen, vertreten durch Agent W. Becker...

3.342.1. Nr. 9190. Staufen. Kaufmann Karl Neumeier in Heitersheim klagt gegen den an unbekanntem Orten abwesenden Schreiner Wilhelm Kind...

3.302. Offenburger. Eduard Wiedemer, 28 J. alt, und Emil Wiedemer, 26 Jahre alt, beide von Windschlag und zur Zeit an unbekanntem Orten in Amerika abwesend...

3.324.1. Karlsruhe. Die Landwehrgenossen I. Aufgebots: 1. der am 29. September 1856 zu Kiedolsheim geborene Weber August Emanuel Seith...

3.290.2. Nr. 14.271. Billingen. Der am 31. Dezember 1855 zu Ettlingen geborene Ziegler Eduard Heinemann...